



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dürer und seine Zeit

Waetzoldt, Wilhelm

München, 1950

Kunsttänzer

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](#)

vom Standpunkt städtischer Käuferkreise das Landvolk humoristisch darstellen wollte, einen anderen Bauerntanz wieder, den Ruppelrai (Rüpelreigen). Dabei muß es hoch hergegangen sein. Der Staatsmann des Albrecht Achilles, Ludwig von Eyb d. Ä., ein geborener Franke, schreibt einmal 1473: „Wannen der Ruppelrai zurgat, wol dem, der auch daheym hat.“

Einen Volkstanz stellt Dürers Kupferstich des tanzenden Bauernpaars von 1514 dar. Dem spätgotischen Kunstanze hatte bereits fünfzig Jahre früher ein großer deutscher Bildhauer, Erasmus Grasser, in den ursprünglich 16 (erhalten sind 10) Gestalten der Maureskentänzer ein überaus geistvolles Denkmal gesetzt (München, Stadtgesch. Museum). Daß Tanz nicht nur die knotig-zotige Angelegenheit war, mit der sich die Fastnachts Spiele befaßten, daß Tanz auch nicht allein in der Naturform der Bauernreigen lebte, sondern daß er eine Kunstform eigener und höchst verfeinerter Art sein konnte, das zeigen Grassers Tänzerfiguren. Aus Körper und Tracht (von der Kappe bis zum Schnabelschuh), aus Gesicht und Haltung (vom spitzbübischen Lächeln bis zu den gelenkigen und griffigen Fingern) ist alles Beschwingtheit und Laune geworden. In dem halben Jahrhundert, das Dürers Tänzer von denen Grassers trennt, liegt der Einschnitt der Renaissance. Sie brachte mit sich das Gefühl für das Schwere und Feste. Grassers Maruskatänzer sind gotische Menschen, Dürers Rüpelreigentänzer sind Renaissancemenschen – unbeschadet der Tatsache, daß der Bildhauer Gaukler, der Kupferstecher Bauern darstellte.

Dürers Bauern sind die derben Kinder der deutschen Scholle, laut und unverstellt in ihren Gemütsäußerungen und nicht zimperlich in Schmerz und Lust. In den Randzeichnungen zu Kaiser Maximilians Gebetbuch tauchen auch die Bauern auf. Hier verspottet Dürer einmal die Bauern, die den Hovetanz nachahmen wollen. Der Bauer balanciert bei dem Versuch, wie die „feinen“ Leute sich im Tanze zu drehen, ein Wasserglas auf dem Kopfe (Illustration zum 99. Psalm). Das „Jubilate“ kräht der Dorfhnahn, und der Dorfmusikus bläst dazu die Schalmei. Das zweite bäuerliche Instrument ist der Dudelsack. Der Sackpfeifer (Kupferstich von 1514) lehnt am Baum und dudelt sich eins. Engel dagegen spielen Laute oder gar Harfe (z. B. im Marienleben auf dem Blatt: Mariä Verehrung). Wenn die Hirten von Bethlehem sich der Krippe nahen, so bringen sie ihre Sackpfeifen mit (z. B. Kleine Holzschnittpassion). Die Auseilung der Rosenkränze in dem festlichen Bilde von 1506 begleitet das Lautenspiel eines reizenden Musikengels zu Füßen der thronenden Maria. Vom derben Stamm der tanzenden Bauern ist auch das Paar der Marktbauern (Kupferstich von 1509). Wieder ein beliebtes Motiv, jedermann von den Markttagen am Rathause her vertraut. Es sind bescheidene kleine Bauern, die hier ihre Eier und Hühner in die Stadt geschleppt

Kunsttänzer

Abb. 133, 138

Marktbauern

Abb. 128